

Die Verbindung der „Neuen Rheinischen Zeitung“ zu demokratischen Zeitungen Anhalts

In Anhalt, also den drei ehemaligen Herzogtümern Anhalt-Dessau, Anhalt-Köthen und Anhalt-Bernburg, welches vor der bürgerlich-demokratischen Revolution 1848/49 mit ca. 160 000 Einwohnern zu den politisch und ökonomisch bedeutungslosesten deutschen Teilstaaten zählt, entwickelte sich während der Revolution eine relativ breite demokratische Bewegung.¹

Charakteristisch für das Entwicklungsniveau dieses deutschen Zwergstaates am Vorabend der Revolution war, daß sich die Durchsetzung kapitalistischer Verhältnisse recht langsam vollzog.

Eine der anhaltischen Zeitungen der Revolutionszeit, die demokratische „Lichtputze“, kennzeichnete die Situation Anhalts als einfache „Verhältnisse unseres kleinen Staates, wo ein Proletariat deswegen in großem Umfange nicht sein kann, weil wir keine große Industrie, sondern eigentlich nur Ackerbau haben, welcher die Arbeiter nie sinken läßt...“² Das Proletariat bildete zwar die Mehrheit der städtischen Bevölkerung, aber dieses stand in diesem von der Landwirtschaft maßgeblich geprägtem Teil Mitteldeutschlands hauptsächlich kleinen Warenproduzenten, die ökonomisch stark an das feudale Regime gebunden waren, auf dem Lande den Gutsbesitzern und -pächtern, und in nur geringem Maße einer sich entwickelnden Industrie-bourgeoisie gegenüber.³

Diese Umstände wirkten u. a. entscheidend auf die Entwicklung des Klassenbewußtseins des Proletariats, welches während der Revolution weitestgehend unter kleinbürgerlichem Einfluß verblieb, ein.

Neben diesen Tatsachen wurde der Verlauf der Revolution in Anhalt maßgeblich durch die politische und ökonomische Stellung des Kleinbürgertums, welches die Mehrheit der Bevölkerung bildete, sowie durch die „preußische Umklammerung“ beeinflusst.

Als Bestandteil der bürgerlich-demokratischen Revolution in Deutschland hatte die revolutionäre Entwicklung in Anhalt auch eine überregionale Bedeutung. In Anhalt wurde während der Revolution eine maximale allgemeine Demokratisierung bei Aufrechterhaltung der Basis des feudalen Regimes, durchgesetzt, welche — im Ver-

gleich zur konterrevolutionären Entwicklung in den Anhalt umgebenden Teilstaaten — relativ lange Bestand hatte.

In einer Korrespondenz aus Dessau an die „Neue Rheinische Zeitung“ (im weiteren „NRhZ“) wurden diese Verhältnisse als „Eldorado“ der kleinbürgerlichen Konstitutions-Demokratie⁴ eingeschätzt; Marx kennzeichnete sie als „royalistisch-konstitutionell-demokratische Farce des kleinen Musterstaates“.⁵ Die überregionale Ausstrahlungskraft der anhaltischen Verhältnisse, welche u. a. ablesbar ist an der Position der preußischen Reaktion⁶ hierzu in Beiträgen deutscher Zeitungen über Anhalt⁷ oder an den Verhandlungen der preußischen Nationalversammlung⁸, stellte angesichts der „Halbheiten der Revolution in Anhalt“ und der damit im Zusammenhang zu sehenden bestehenden Illusionen über Klassenkompromisse in der kleinbürgerlich-demokratischen Bewegung eine Gefahr für die tatsächliche konsequent revolutionäre Entwicklung in Deutschland dar.⁹

Andererseits zeigte das Beispiel Anhalts, inwieweit demokratische Rechte durchsetzbar waren und welche Grundlage sie für eine weitergehende Demokratisierung bieten konnten.

Diese Entwicklung in Anhalt war u. a. durch die ungleichmäßige Entwicklung der Revolution in Deutschland möglich und führte beispielsweise dazu, daß sich führende Demokraten Deutschlands insbesondere in Anhalt-Dessau-Köthen aufhielten und diese Region Mitteldeutschlands zu einem zeitweiligen Zentrum der demokratischen Bewegung werden konnte. Letzteres wurde durch die guten Verkehrsverbindungen nach Preußen und Sachsen gefördert.¹⁰

Diese Umstände, sowie die Anforderungen, die sich an die „NRhZ“ als Organ der Demokratie hinsichtlich seiner Wirksamkeit ergaben¹¹, mögen Gründe dafür gewesen sein, daß die „NRhZ“ Anhalt in ihrer Berichterstattung Beachtung schenkte.

In Anhalt war ein Erscheinen einer oppositionellen politischen Zeitung vor der Revolution unmöglich.¹²

Die demokratische Presse, die sich nach der Revolution in Anhalt in Anbetracht der dort herrschenden Voraussetzungen relativ rasch und umfassend herausbildete, hatte entscheidenden Anteil an der Entwicklung der Demokratie. Hauptverantwortlich für die Herausbildung und Herausgabe demokratischer Presseorgane waren demokratisch gesinnte Intellektuelle, die gleichzeitig als politische und ideologische Führer der Demokratie in Anhalt fungierten.

Im folgenden seien solche Zeitungen wie die „Lichtputze“, die „Neuen fliegenden Blätter aus Anhalt“ und die aus der Vereinigung beider hervorgegangene „Anhaltische Volks-Zeitung“ genannt¹³. Diese Zeitungen orientierten sich, graduell sehr unterschiedlich, an der „NRhZ“. Wie kam diese Verbindung zustande?

Nachgewiesen werden kann, daß der „Köthener Handwerkerverein“ die „NRhZ“ ausliegen hatte¹⁴ und daß die Redaktion der „Anhaltischen Volks-Zeitung“ die „NRhZ“ abonniert hatte¹⁵. Es ist sehr wahrscheinlich, daß angesichts der personel-

len Kontinuität bezüglich der Redaktionen der „Anhaltischen Volks-Zeitung“ und der „Lichtputze“ die „NRhZ“ von der Redaktion der „Lichtputze“ ebenfalls bezogen wurde. Die „NRhZ“ berichtete am 29. Juni 1848 erstmals aus Anhalt. Die Korrespondenz trägt das Zeichen einer redaktionellen Bearbeitung durch die „NRhZ“ (*) und hat eine kurze Inhaltsangabe des vom Ministerium in Anhalt-Dessau am 12. Juni 1848 veröffentlichten Verfassungsentwurfs mit weitgehenden demokratischen Rechten zum Gegenstand.¹⁶ Die Aufnahme einer solchen Korrespondenz deutet an, welche Wichtigkeit das Blatt von Marx und Engels der Durchsetzung dieses Verfassungsentwurfes bzw. dessen Erweiterung für eine demokratische Entwicklung in diesem Teil Deutschlands zumaßen und war somit auch eine Orientierung für die demokratischen Kräfte Anhalts.

Wichtig für die Wirksamkeit der „NRhZ“ war aber vor allem die Verbindung der „NRhZ“ zur demokratischen Presse Anhalts und deren Auswertung in den jeweiligen Blättern.

Die „NRhZ“ erhielt regelmäßig Korrespondenzen aus bzw. über Anhalt. Die Berichterstattung über den Verlauf der Revolution in Anhalt setzte im Juni 1848, dem ersten Monat des Bestehens der „NRhZ“, ein, verstärkte sich ab Mitte August–Anfang September und erreichte einen ersten Höhepunkt im November/Dezember 1848. Ein weiterer Aufschwung in der Berichterstattung über Anhalt in der „NRhZ“ ist im April 1849 feststellbar. Die Mehrzahl der Korrespondenzen über Anhalt kam aus Berlin. Sie erschienen unter verschiedenen Korrespondenzzeichen¹⁷. Meldungen aus Cöthen erschienen unter (*), aus Bernburg unter (*) und aus Dessau unter verschiedenen anderen. Mehrfach tauchten Meldungen aus den genannten Orten ohne das Zeichen eines Korrespondenten auf.

Die Frage nach *einem* Korrespondenten aus Anhalt kann nicht ganz eindeutig beantwortet werden. Einer der für diese Funktion des Korrespondenten für die „NRhZ“ in Frage kommenden anhaltischen Demokraten ist Enno Sander. Dieser hatte vielfältige persönliche Beziehungen zu führenden deutschen Demokraten wie B. und E. Bauer, Stirner, Fallersleben, Herwegh, A. v. Humboldt, Stein, Reichenbach, Bakunin, Hecker, Born, Blum und D'Ester sowie Julius.¹⁸ Diese Kontakte bestanden z. T. bereits vor der Revolution und wurden in deren Verlauf weiter ausgebaut. So berichtete Sander, daß er während der „Cöthener Tagung“ (gemeint ist der am 24. 6. 1848 eröffnete Cöthener Landtag — K. J.) zuweilen nach Berlin ging, wodurch er später „mit den hervorragenden Mitgliedern der preußischen Nationalversammlung genau bekannt“¹⁹ wurde, womit u. a. D'Ester, Reichenbach und Stein gemeint waren.

Unmittelbar nach den Berliner Märzereignissen weilte Sander für eine Woche in Berlin, wobei er mit „mehreren Zeitungsredakteuren“²⁰ zusammentraf — ein Umstand, der bezüglich der Orientierung der zu untersuchenden anhaltischen Zeitungen an der „NRhZ“ zu beachten sein dürfte. Für die Annahme, daß er Korrespondent für die „NRhZ“ war, spricht neben seiner Position im Verlaufe der Revolution, seiner

Mitarbeit in den Redaktionen der „Lichtputze“ und der „Anhaltischen Volks-Zeitung“ welche sich ja nachweisbar an der „NRhZ“ orientierten, auch seine offensichtlich vertrauensvolle Position zum „Zentralkomitee“²¹ der Arbeiterverbrüderung. Weitere Gründe sind:

- S. Lewiowa erwähnt in ihrer Arbeit „Die Redaktionsarbeit der ‚Neuen Rheinischen Zeitung‘“ Verbindungen der „NRhZ“ zur „Anhaltischen Volks-Zeitung“.²²
- Dieselbe Autorin schrieb 1970 erschienenen Arbeit „Marx und die deutsche Revolution 1848/49“, daß Verbindungen zu einer „Anhaltischen Volks-Zeitung“ bestanden hätten, der Korrespondent sei ein *замнеп* gewesen.²³ Offensichtlich handelt es sich hier um einen Lesefehler, einen „Samler“ gab es in Anhalt nicht. Legt man die Unterschrift Sanders zugrunde, so wird dieser Fehler verständlich.
- Sander selbst schrieb am 3. April 1849 an K. Marx bezüglich der Nachlieferung fehlender Nummern der „NRhZ“.²⁴
- G. Julius schrieb an K. Marx aus Köthen u. a.: „Haben Sie einmal etwa zufällig mitzuteilen, so adressieren Sie den Brief an Dr. Enno Sander in Cöthen...“²⁵
Der Umstand, daß es keinerlei weitere Hinweise z. B. auf die Vertrauenswürdigkeit Sanders gab, läßt m. E. den Schluß zu, daß Marx zumindest der Name des Mittelsmannes, „Sander“, bekannt gewesen ist.
- Die persönliche Bekanntschaft Sanders mit D'Ester, einer der herausragenden Persönlichkeiten des Bundes der Kommunisten.²⁶

Die „NRhZ“ zog, um ihren Lesern Informationen über Anhalt zukommen zu lassen, neben den ihr zugehenden Korrespondenzen auch andere Zeitungen heran, so die „Aachener Zeitung“, die „Leipziger Zeitung“, die „Münchener Allgemeine Zeitung“, die „Frankfurter Zeitung“, die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die „Magdeburgische Zeitung“ und die „Neue Preußische Zeitung“.

Die Herausgabe der ersten entschieden demokratischen Zeitung in Anhalt, der „Lichtputze“ erfolgte am 2. Juni 1848. Diese Zeitung erschien bis Dezember 1848 und war das erste anhaltische Blatt, welches sich partiell an der „NRhZ“ orientierte. Die „Lichtputze“ ließ bereits im ersten Monat ihres Bestehens Anlehnungen an die „NRhZ“ deutlich werden. Legt man die im ersten Monat des Erscheinens der „Lichtputze“ behandelten Probleme wie Wahlrecht, Rolle der Frankfurter Nationalversammlung, Gefahr der feudalen Reaktion, Unruhe über die politischen Vorgänge in Preußen, Verleugnung der Revolution, Notwendigkeit des Widerstandes gegenüber reaktionären Staaten sowie die „Halbheiten“ der Märzrevolution zugrunde, so wird verständlich, weshalb es bereits in dieser Zeit möglich war, daß die „Lichtputze“ zu diesen Fragen in der „NRhZ“ eine Orientierungshilfe suchte und fand.

Die eindeutige Erkennbarkeit einer *direkten* Anlehnung an die „NRhZ“ zu diesem Zeitpunkt ist z. Z. noch nicht möglich. Wahrscheinlich ist, daß diese Orientierungen weniger anhand des Originals erfolgten, sondern andere demokratische Blätter herangezogen wurden, die ihrerseits Artikel aus der „NRhZ“ nachdruckten. In diesem

Zusammenhang sind die im Juli 1848 in der „Lichtputze“ erscheinenden Anzeigen für den „Republikaner“²⁷ und den „Thurmwart“²⁸ interessant. Auch die Benutzung der „Berliner Zeitungshalle“ ist wahrscheinlich, da sehr enge persönliche Kontakte der Redaktionsmitglieder der aufgeführten anhaltischen demokratischen Zeitungen zu dem Herausgeber der „Zeitungshalle“, G. Julius, bestanden. Erhärtet wird diese Annahme durch die Tatsache, daß die in der „Lichtputze“ erscheinenden Artikel denen in der „NRhZ“ sehr nahekommen, welche sich auf die „Berliner Zeitungshalle“ beriefen.²⁹

Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, daß die Redaktion der „Lichtputze“ dennoch die „NRhZ“ direkt heranzog, wofür z. B. die erwähnten persönlichen Bekanntschaften sprechen.

Ungeachtet all dessen zeigt diese Praxis, inwieweit Berührungspunkte zwischen der anhaltischen demokratischen Presse mit den Richtlinien des demokratischen Kampfes der „NRhZ“ bestanden. Im Verlaufe des Sommers 1848 entwickelte sich eine kontinuierliche Wechselbeziehung zwischen der „NRhZ“ und der „Lichtputze“. Wichtig erscheint d. V. in diesem Zusammenhang eine im Sommer 1848 in Wittenberg stattgefundene Beratung zwischen Blum, Reichenbach, Stein und D'Estier sowie den anhaltischen Demokraten Alfred v. Behr und Enno Sander, die beiden Redaktionsmitglieder der „Lichtputze“ und der ab Dezember 1848 erscheinenden „Anhaltischen Volks-Zeitung“ waren. Dabei wurden „die Verhältnisse besprochen“, „namentlich die Heckerschen Anstrengungen, worauf man den Beschluß faßte, alles zu tun, um die norddeutsche Bevölkerung fähig zu machen, sich in liberale Verhältnisse zu schicken.“³⁰

Möglicherweise könnte man dieses Treffen mit dem Aufenthalt von Marx während seiner Reise nach Wien im August/September 1848 sehen, denn Marx kam ja während seiner Aufenthalte in Berlin mit Führern der demokratischen Bewegung, u. a. D'Estier und G. Julius, zusammen.³¹ Wahrscheinlich sind diese Ereignisse sowie die Auswirkungen der Septemberkrise zu berücksichtigen, wenn am 12. September 1848 die einzige gekennzeichnete Übernahme eines Artikels aus der „NRhZ“, der von Engels verfaßte „Der dänische Waffenstillstand“, in der „Lichtputze“ im Wortlaut, aber gekürzt, wiedergegeben wurde.³²

An dieser Stelle sei angemerkt, daß die materiellen Möglichkeiten der zu untersuchenden anhaltischen Zeitungen recht begrenzt waren, woraus eine knapp gehaltene zusammenfassende Darstellung der zu behandelnden Ereignisse und Probleme resultierte. Diese Art der Darstellung erschwerte die Erkennbarkeit einer Übernahme oder Orientierung an der „NRhZ“ außerordentlich, zumal bis auf wenige Ausnahmen, bei denen Übernahmen durch die genannten anhaltischen Zeitungen gekennzeichnet wurden, eine solche nicht angezeigt wurde. Selten war auch die Angabe eines Verfassers.

Die Berichte in der „NRhZ“ über Anhalt einerseits und die Anlehnungen der „Licht-

putze“ an selbige andererseits beinhalteten vorwiegend den Zustand der kleinbürgerlichen Bewegung, was für die Entwicklung der die Revolution beeinflussenden Probleme von Bedeutung war. Deutlich wird das z. B. bezüglich der Durchsetzung bürgerlich-demokratischer Grundrechte, der Einheit Deutschlands, der Stellung zur Frankfurter Nationalversammlung oder des Kampfes gegen die Konterrevolution. Seit dem 2. Demokratenkongreß, auf welchem laut „NRhZ“ vom 1. 11. 1848 auch anhaltische Delegierte „begeistert für die Wiener und die Freiheit sprachen“³³, sowie seit der Durchsetzung einer weitgehend demokratischen Verfassung in Anhalt am 28./29. Oktober 1848, einem Höhepunkt in der Entwicklung der anhaltischen Demokratie³⁴, berichtete die „NRhZ“ in wachsendem Maße aus Anhalt und umgekehrt, nahmen die Beiträge in der „Lichtputze“ mit Orientierung an der „NRhZ“ zu. Die Verbindung zur „NRhZ“ scheint relativ gut gewesen zu sein — Meldungen aus Anhalt erschienen in der „NRhZ“ in der Regel nach 3–5, maximal nach 10 Tagen. Oftmals wurden Meldungen aus Berlin mit Berichten aus Anhalt verbunden.

Die Auswertung der „NRhZ“ in den o. g. anhaltischen Zeitungen erfolgte ebenfalls zumeist nach 3–5 Tagen. Auftretende Verspätungen sind m. E. in den Bedingungen bezüglich der Auslieferung der „NRhZ“ sowie den begrenzten Möglichkeiten der betreffenden anhaltischen Zeitungen zu sehen.

Wie weit die Annäherung der „Lichtputze“ an die „NRhZ“ ging, wird u. a. an deren Nummern 51–53 deutlich, in welchen in einer Artikelserie über die Frankfurter Nationalversammlung³⁵ wesentliche Aussagen der von K. Marx verfaßten und in der „NRhZ“ veröffentlichten Artikel „Die Berliner Krisis“, „Die Konterrevolution in Berlin“, „Das Ministerium ist in Anklagezustand versetzt“ und „Die Frankfurter Versammlung“ wiedergegeben werden.

Die seit September 1848 in Köthen herausgegebenen „Neuen fliegenden Blätter aus Anhalt“, welche ganz offensichtlich ihr Erscheinen mit der „Lichtputze“ abstimmen, veröffentlichten in ihrer Nummer 11 den Artikel „Die Contre-Revolution“, welcher sich an dem von K. Marx verfaßten und am 12. November in der „NRhZ“ erschienenen Artikel „Die Konterrevolution in Berlin“ orientierte.³⁶ Für diese Wochenschrift verfaßte G. Julius mehrere umfangreiche Beiträge, u. a. zur Steuerverweigerung.³⁷

Seit Dezember 1848 erschien die „Anhaltische Volkszeitung“, welche aus der Vereinigung der „Lichtputze“ mit den „Neuen fliegenden Blättern“ hervorging. Auf Grund der damit verbundenen Erhöhung des journalistischen Niveaus läßt sich auch die Orientierung der „Anhaltischen Volks-Zeitung“ an der „NRhZ“ besser nachweisen. Im Zusammenhang mit der Reflexion der Strategie und Taktik der „NRhZ“ gegenüber dem Ausland seien diesbezüglich einige Beispiele genannt, die verdeutlichen, daß sich die revolutionären Demokraten Anhalts regelmäßig am Standpunkt der „NRhZ“ orientierten, was u. a. in der „Anhaltischen Volks-Zeitung“ seinen Niederschlag fand. Bezugnehmend auf die Ereignisse in Ungarn und Italien seien hier

die von Engels verfaßten Artikel „Aus dem Banat“³⁸ und „Der Kampf in Ungarn“³⁹ oder für Italien „Die Niederlage der Piemontesen“⁴⁰ und die „Proklamation der Republik in Rom“⁴¹ als Beispiele genannt. Dabei fanden die Gedanken des Kampfes gegen die reaktionären Staaten Rußland, Preußen und Österreich, der Volkscharakter der Kriege zur nationalen Befreiung, die Rolle dieser Kämpfe im europäischen Revolutionsverlauf bzw. die Notwendigkeit neuer revolutionärer Klassenkampfmethoden besondere Beachtung. In Beiträgen, die die Vorgänge in der französischen Republik zum Inhalt hatten — und deren Anzahl geringer war als die Zahl der Beiträge zu den o. g. Ländern — wurde der Tätigkeit des französischen Parlaments, der Entwicklung der demokratischen Kräfte und auch dem Verhältnis Bourgeoisie und Arbeiterklasse Aufmerksamkeit zuteil.

Diese kurze Darstellung zur Verbindung der „NRhZ“ zu den demokratischen Zeitungen Anhalts verdeutlicht einmal mehr, daß das Organ des Bundes der Kommunisten die demokratische Bewegung Deutschlands während der Revolution 1848/49 maßgeblich beeinflußte und daß dieses Organ auch von den revolutionär gesinnten Demokraten akzeptiert wurde — von einer isolierten Stellung der „NRhZ“ also keine Rede sein kann.

Anmerkungen

- 1 Siehe W. Wendt: Geschichte, Geographie und Statistik des Herzogthums Anhalt und des Harzes, Cöthen 1860, S. 3, 84f. — F. Engler: Revolution und Reaktion in Anhalt–Dessau–Cöthen. Ein Beitrag zur Geschichte Anhalts in den Jahren 1848 bis 1861. In: Anhaltische Geschichtsblätter, H. 4., 1928, Dessau 1929, S. 5 ff., 16. — W. Grossert: Die Entwicklung der Arbeiterklasse, ihrer Lage und ihres Kampfes in Anhalt bis 1871. Phil. Diss., Halle 1970.
- 2 Die Lichtputze. Ein höchst notwendiges Organ für die Zeit, 11. Juli 1848.
- 3 Siehe Anm. 1.
- 4 NRhZ, Nr. 247, 17. April 1949.
- 5 Marx an Hermann Ebner, zweite Hälfte August 1851. In: MEW, Bd. 27, S. 571. — Siehe Karl Marx/Friedrich Engels: Die großen Männer des Exils. In: MEW, Bd. 8, S. 279.
- 6 Siehe NRhZ, Nr. 266, 7. April 1849.
- 7 Siehe NRhZ, Nr. 138, 9. November 1848, Nr. 212, 3. Februar 1849, Nr. 273, 15. April 1849.
- 8 Siehe NRhZ, Nr. 139, 10. November 1848.
- 9 Siehe Karl Marx: Die Bourgeoisie und die Kontrerevolution. In: MEW, Bd. 6, S. 124.

- 10 Siehe H. Schlechte: Die Allgemeine Deutsche Arbeiterverbrüderung 1848–50. Dokumente des Zentralkomitees für die deutschen Arbeiter in Leipzig, Weimar 1979, S. 342, Anm. 11. — O. Heller: Aus dem Tagebuch eines Achtundvierzigers (Dr. Enno Sander). In: Deutsch-Amerikanische-Geschichtsblätter, Bd. 13, Chicago 1913, S. 310ff. — R. Schulze: Köthen in Anhalt. Ein Führer durch die Stadt und ihre Geschichte, Köthen 1923, S. 150. — I. Rammelt: Das Revolutionsjahr 1848 in Anhalt. In: Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertums-kunde, Bd. 14, Cöthen 1922, S. 91. — R. Weber: Die Revolution in Sachsen 1848/1849. Entwicklung und Analyse ihrer Triebkräfte, Berlin 1970, S. 279 ff. — K. Obermann: Karl D'Ester, Arzt und Revolutionär, seine Tätigkeit in den Jahren 1842 bis 1849. In: Aus der Frühgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Berlin 1964, S. 183 ff.
- 11 Siehe H. Peters: Die Wirkung der „Neuen Rheinischen Zeitung“ auf die demokratische Presse der preußischen Provinz Sachsen 1848/49. In: Marx-Engels Jahrbuch 7, S. 116 ff.
- 12 Siehe F. Engler, a. a. O., S. 12. — R. Schulze, a. a. O., S. 116 ff. — Stadtarchiv Köthen, Abt. 100/II/D₅. — Serimunt. Mitteilungen aus Vergangenheit und Gegenwart der Heimat, Cöthen (A.) 1927, Nr. 16, 11. Mai 1927.
- 13 Zur Lichtputze und Anhaltischen Volks-Zeitung siehe E. O. Weller: Wegweiser auf dem Gebiete der socialdemokratischen Literatur Deutschlands. In: Wegweiser zur sozialistischen Literatur 1847/50, Leipzig 1967, S. 41.
- 14 Siehe Till Eulenspiegel in Köthen. Eine humoristisch-satyrische Zeitschrift, Köthen 1849, Nr. 28, 6. April 1849.
- 15 Siehe MEGA III/3, S. 328 und S. 1127.
- 16 Siehe NRhZ, Nr. 29, Beilage, 29. Juni 1848.
- 17 Möglicherweise sandte Sander(?) von Berlin aus Korrespondenzen an die NRhZ. Siehe O. Heller, a. a. O., S. 311 ff. — Es ist zu vermuten, daß die mit # gekennzeichneten Berliner Korrespondenzen von Bekannten Sanders(?) stammten, denn gerade auf diese Beiträge stützten sich die Lichtputze und die Anhaltische Volks-Zeitung in zahlreichen Fällen.
- 18 Siehe O. Heller, a. a. O., S. 315, 318.
- 19 Ebenda, S. 318.
- 20 Ebenda, S. 311, 314.
- 21 Ebenda, S. 314. Sander gibt an, daß er, nachdem die Berliner Nationalversammlung durch Wrangel gesprengt worden war, in Berlin weilte ... und daß das „Zentral-Komitee“ ihn bat, „auf der Rückreise nach Köthen in Halle halt zu machen und die Revolutionäre von einem leichtsinnigen Putsch abzuhalten.“
- 22 Siehe S. Z. Lewiowa: Die Redaktionsarbeit der „Neuen Rheinischen Zeitung“. In: Jahrbuch für Geschichte, Bd. 8, Berlin 1973, S. 81, Anm. 20.
- 23 Siehe a. a. O., S. 98.

- 24 Siehe Anm. 15.
 25 MEGA² III/3, S. 349 und S. 1152.
 26 Siehe O. Heller, a. a. O., S. 318. — Lichtputze, Nr. 34, 26. September 1848.
 27 Siehe Lichtputze, Nr. 15, 21. Juli 1848.
 28 Siehe ebenda, Nr. 17, 28. Juli 1848.
 29 Siehe ebenda, Nr. 3, 9. Juni 1848. — NRhZ, Nr. 6, 6. Juni 1848. — Lichtputze, Nr. 6, 20. Juni 1848. — NRhZ, Nr. 17, 17. Juni 1848. — Sander und Julius müßten sich wenigstens seit ihrer Zeit bei den Berliner „Freien“ gekannt haben. Siehe J. H. Mackay: Max Stirner. Sein Leben und sein Werk, Berlin 1910, S. 78–91 f.
 30 O. Heller, a. a. O., S. 318. — Siehe Lichtputze, Nr. 34, 26. September 1848. — Anhalt-Cöthensche-Zeitung, Nr. 78, Beilage, 27. September 1848. Zum Wittenberger Treffen wird hier u. a. folgende Aussage wiedergegeben, welche von Sander, Behr, Schilling, Vierthaler II und Wolter (der äußerster Linken im Konstituierenden Landtag von Anhalt-Köthen) unterzeichnet ist: „... daß wir noch mehrere solche Zusammenkünfte in Leipzig und Berlin gehabt haben...“. — Das Wittenberger Treffen muß vor dem 6. September 1848 stattgefunden haben, siehe Anhalt-Cöthensche-Zeitung, Nr. 72, 6. September 1848.
 31 Siehe MEW, Bd. 5, S. 571 f.
 32 NRhZ, Nr. 97, 8. September 1848. — Siehe Lichtputze, Nr. 30, 12. September 1848.
 33 NRhZ, Nr. 131, 1. November 1848.
 34 Siehe F. Engler, a. a. O., S. 26–35.
 35 Siehe Lichtputze, Nr. 51, 52, 53 vom 24., 28. November, 1. Dezember 1848. — MEW, Bd. 6, S. 5f., 7ff., 21f., 43f.
 36 Siehe Neue fliegende Blätter aus Anhalt. Ein Oppositionsblatt, Köthen 1848, Nr. 11. — NRhZ, Nr. 141, 2. Ausgabe, 12. November 1848.
 37 Siehe Neue fliegende Blätter, Nr. 10.
 38 NRhZ, Nr. 213, 4. Februar 1848. — Siehe Anhaltische Volks-Zeitung, Nr. 17, 8. Februar 1849.
 39 NRhZ, Nr. 212, 3. Februar 1848. — Siehe Anhaltische Volks-Zeitung, Nr. 30, 10. März 1848.
 40 NRhZ, Nr. 260, 31. März 1848. — Siehe Anhaltische Volks-Zeitung, Nr. 39, 40 vom 31. März und 3. April 1848.
 41 NRhZ, Nr. 228, 22. Februar 1848.

Cornelia Kometz

Die Widerspiegelung der Studien von Marx zur „Neuen Rheinischen Zeitung“ in der Streitschrift „Herr Vogt“

„Es ist bekannt, wie die ‚Rheinische Zeitung‘ im Jahre 1849 von jeder Teilnahme an der Bewegung abmahnte, ... und der Reaktion den Sieg erleichterte.“¹ Soweit ein gekürztes Zitat aus der Schrift von Karl Vogt „Mein Prozeß gegen die Allgemeine Zeitung“, erschienen Genf 1859.

Auf solche und noch böswilligere Verleumdungen der Kommunisten durch Vogt als Vertreter der antikommunistischen und antiproletarischen Kräfte der bürgerlichen Vulgärdemokratie und Agent im Dienste Napoleons III. mußte K. Marx im Interesse des moralischen Ansehens und der praktischen Existenz der proletarischen Partei antworten. Er tat dies mit seiner bedeutenden Streitschrift „Herr Vogt“, die, im Dezember 1860 erschienen, die „historische Vindication der Partei“² verwirklichte und Maßstäbe für den zukünftigen Kampf der Kommunisten setzte. Für diese Schrift studierte Marx im März und April 1860 neben einer Fülle anderer Materialien auch die „Neue Rheinische Zeitung“ (im weiteren NRhZ) und fertigte hierbei 2 Exzerptheften an. In diesen machte er sich zu vielen Artikeln der vom 1. Juni 1848 bis 19. Mai 1849 erschienenen revolutionären, proletarisch-demokratischen Zeitung Aufzeichnungen.

Daß Marx 1859/60 Probleme von 1848/49 wieder aufgriff, hatte verschiedene Ursachen. Man kann zwischen 1859 und 1848 gewisse Parallelen erkennen, wenn auch aus der revolutionären Situation von 1859 keine Revolution wie 1848 erwuchs, sondern die Fragen durch einen Klassenkompromiß zwischen Bourgeoisie und Adel „von oben“ her gelöst wurden. Einen zentralen Platz nahm die nationale Frage ein, die Frage nach einem einheitlichen bürgerlichen deutschen Nationalstaat, die nach der 48er-Revolution nun Ende der 50er Jahre noch immer ungelöst auf der Tagesordnung stand. Für eine konsequente und selbständige Position des Proletariats dazu waren die Erfahrungen aus der Revolution von 1848/49 und aus der Geschichte des Bundes der Kommunisten die erforderliche Grundlage. Anknüpfen konnte und mußte man ebenfalls an politische Haltungen und Aktivitäten bzw. „Passivitäten“ der bürgerlichen Vulgärdemokratie, deren politischer Zerfallsprozeß bereits in der 48er-Revolution deutlich wurde.

So lag es nahe, daß Marx bei seiner Arbeit an der Streitschrift „Herr Vogt“ insbesondere auch auf authentisches Material aus der Zeit von 1848/49 — wie die NRhZ —